

# Feriä

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nidwaldner Kalender**

Band (Jahr): **129 (1988)**

PDF erstellt am: **14.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

teiligten immer wieder den Rank gefunden haben, miteinander etwas letztendlich doch Gefreutes zu schaffen.

Die zeitweise beinahe stürmische Nachfrage nach Parzellen und der rasch schwindende Boden verlangte von der Korporation gebieterisch ein Überdenken der bisherigen Bodenpolitik. War man am Anfang froh, wenn sich überhaupt jemand meldete, sah man sehr schnell ein, dass sich eine restriktive Haltung aufdrängte. Man wurde zunehmend

überzeugt davon, dass es richtig sei, wenn man die in der Gemeinde Aufgewachsenen künftig bevorzuge. Von Neuzuzügern verlangt man einen zehnjährigen Wohnsitz in der Gemeinde, bevor man bereit ist, über ein Baurechtsgesuch zu verhandeln. An dieser Haltung kann sich in naher Zukunft nichts ändern, wenn man weiss, dass es mit dem Mitte 1986 in Kraft getretenen Richtplan fast unmöglich geworden ist, bei Bedarf entsprechendes Bauland neu einzuzonen.

*Oskar Frank*

## Feriä

Ä chliinä Buäb stahd det am Wäg  
und briäled. — Isch är ächt nid zwäg?  
Dui fragsch und är wirgd: «will dä det,  
mii Briäder, etzä Feri hed.»  
Dui fragsch nu einisch, är seid chuel:  
«Ich darf doch gar nu nid id 'Schuäl.»

Und mängs Jahr später, i dr Lehr  
plagiärd dr gliich Burscht: «gwiss af-Ehr,  
ich bi mi-m <Chlapf> i miine Feri  
mid <hundert>, — hinädruif miis Beeri, —  
dr Simplon und d'Bernina uif.»  
Siis Teffli hed dr Allwäg uif, — kei Schnuif.

Und vill Jahr später, de als Ma  
dänt ät s'halb Jahr as Feriä-gah,  
hold sich Prospäkt, vo Badestränd,  
vo Renntierschlitte, Kraterwänd.  
Doch nach zwelf Tag nur «Torellini»  
ersehd er d'Arbed und d'Choscht vom Stini.

*jvm*